

Das neue eidgen. Archiv- und Bibliotheksgebäude in Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Schuls-Larasp-Vulpera wälzt man wieder neue Projekte, schreiben die „Dav. Blätter“. Das Kurhaus Larasp wolle nächstes Jahr den Mittelbau um einen Stock erhöhen, und in Schuls spricht man von der Einführung des elektrischen Lichtes. Auch die Verbindung aller drei Orte durch eine elektrische Straßenbahn wird erwogen, denn die treffliche Saison des heurigen Sommers hat den Unternehmungsggeist geweckt und neue, fruchtbare Gedanken zum Keimen gebracht.

Neues Elektrizitätswerksprojekt. Ein erneuertes Gesuch des Ingenieurs J. Mafer in Andermatt um Erteilung der Konzession für eine elektrische Kraftanlage an der Oberalp-Neuß ist zur Begutachtung an die Urner Baudirektion überwiesen worden. Damit scheint die Regierung die Geneigtheit auszusprechen, auf das Gesuch zu den inzwischen erhöhten Konzessionsstagen einzutreten. Ob die Kraft zu öffentlichen Zwecken oder aber für die Forts Verwendung findet, weiß man noch nicht.

Telegraphie ohne Draht. Aus London schreibt man dem „B. V. C.“: „Nach Mitteilungen des Post-Office haben die seit längerem auf mehreren Inseln vorgenommenen Versuche der drahtlosen Telegraphie recht beachtenswerte Erfolge zu Tage gefördert. Die hauptsächlichsten Versuche wurden angestellt zwischen den Inseln Guernsey und Sark, von denen die letztere trotz ihrer zahlreichen Bevölkerung wegen des felsigen Meeresgrunde bisher noch nicht durch ein Kabel verbunden werden konnte. Jetzt ist aber mit Hilfe der Apparate für drahtlose Telegraphie schon seit mehreren Wochen die telegraphische Verbindung hergestellt. Hierbei wurden bisher beide Methoden, sowohl die des Engländers Preece als auch die des Italieners Marconi, in Anwendung gebracht, wobei sich herausstellte, daß sich beide Methoden in sehr zweckmäßiger Weise ergänzen. Die elektro-magnetischen Wellen des Systems Preece, welche sich in niedrigen Schwingungen fortpflanzen, erweisen sich bei ruhigem Wetter und hohem Barometerstande für durchaus geeignet, um an die auf der gegenüberliegenden Insel aufgestellten Apparate zu gelangen, während bei stürmischem Wetter die sehr hochgehenden elektrischen Wellenschläge des Marconischen Apparats gute Dienste leisteten.“

Das neue eidgen. Archiv- und Bibliothekgebäude in Bern.

Im Kirchhof, dem schönsten Quartier der sich mächtig ausdehnenden Stadt Bern, erhebt sich der bei aller Einfachheit doch stolze Bau. Seine Hauptfassade kommt an die Archivstraße und die Seiten- wie auch die Hinterfassade an die Kirchhofstraße. Für Kenner unserer lieben Bundeshauptstadt ist diese Platzangabe zweifelsohne soviel wie eine Einladung, beim nächsten Besuch in Bern die genannten Straßen aufzusuchen.

Das 60 Meter lange und 26 Meter hohe Gebäude wird einen imponierenden Eindruck machen. Die Breite der Flügel, 16 Meter und diejenige des Mittelbaues, 20 Meter, braucht nur genannt zu werden, um auch sofort die Ueberzeugung zu wecken, daß wir es hier mit einem Gebäude zu thun haben, das seiner schönen Bestimmung würdig, ihr für Generationen hinaus auch gehören soll. Es dürfen noch viele Bände ihren Weg in diesen Prachtbau finden, ehe es einmal heißt: nun haben wir keinen Platz mehr. Der für den Sockel verwendete Osognagranit bildet auch eine im Aussehen ungemein solid anmutende Unterlage für das schöne Bauwerk und die Fassaden in Ostermündinger Sandstein werden nicht allein einen günstigen Eindruck machen, sondern sich auch bewähren und den guten Ruf dieser Steinart noch vermehren. Die Säulen und Bogenstellungen sind aus Kalkstein hergestellt, von dessen guter Qualität die Baumeister des Bundes natürlich überzeugt sind.

Ueber das aus einem Mittelbau und zwei Flügeln bestehende Gebäude ist so disponiert, daß in dem rechten Flügel die schweizerische Landesbibliothek und in dem linken Flügel das schweizerische Staatsarchiv untergebracht wird. Der Haupteingang ist an der Archivstraße.

Ueber den ersten Teil ist folgendes zu sagen: Im Erdgeschoß wird der große, 125 Quadratmeter umfassende Lesesaal, weiter das Zeitschriftenzimmer, auf 63 Quadratmeter berechnet, eingerichtet. Ferner sind da ein Aufgabezimmer, drei Bureaus für den Bibliothekar, für den Adjunkten und für die Kanzlei, endlich noch ein Badraum vorgesehen.

Dem ersten und zweiten Stockwerk des Mittelbaues entsprechen vier Stockwerke in dem rechten, also der Landesbibliothek eingeräumten Flügel. Jedes dieser vier Stockwerke enthält 264 Quadratmeter Oberfläche mit 3600 Meter Bestellbrettern.

Im Mittelbau enthält der erste Stock rechts den Raum für die Helvetik und der zweite einen Raum für die Buchbinderei.

Im Dachfach finden sich zwei disponible Räume, einer 270 Quadratmeter messend, der andere von bescheidener Dimension.

Von dem linken Flügel des Gebäudes, wo also das Staatsarchiv untergebracht ist, haben wir zu sagen, daß sein Erdgeschoß einen 146 Quadratmeter messenden Raum für Akten und vier Zimmer von je zirka 25 Quadratmetern enthält.

Die vier Stockwerke des linken Flügels enthalten wie die des rechten je 264 Quadratmeter Oberfläche mit 3600 Metern Bestellbrettern.

Der erste Stock des Mittelbaues ist in dem linken, also den Archivzwecken gewidmeten Teil für eine Kanzlei des Archivs, ein Zimmer des Unterarchivars und ein kleines Lesezimmer bestimmt.

Im zweiten Stock derselben Hälfte des Mittelbaues finden wir einen großen Lesesaal von 96 Quadratmetern, und ein Bureau für den Archivar.

Im Dachfach ist auch auf dieser Seite ein 270 Quadratmeter messender disponibler Raum vorhanden. Hier oben ist ferner die Abwartwohnung eingerichtet. Sie enthält drei Zimmer und eine Küche.

Im Keller finden wir neben der Zentralheizung und dem Keller für den Abwart noch Räumlichkeiten für Handwerker zc. und je ca. 200 Quadratmeter disponiblen Raum für die Landesbibliothek und das Staatsarchiv.

Verschiedenes.

Die größte Acetylen-Anlage der Welt dürfte wohl diejenige sein, welche zur gemeinsamen Beleuchtung der „Niagara University“ und des „Lady of Angels Seminar“, in Niagara-Falls (Nord-Amerika) gebaut worden ist. Dieselbe verbrannte im vergangenen Winterhalbjahr in den Monaten Oktober bis April allabendlich 2000 Kubikfuß Acetylen, deren Kosten nur den dritten Teil des früheren Kostenbetrages der Delgasbeleuchtung ausmacht. Dabei stellt sich nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz das Leuchtvermögen des Acetylen als ein viermal helleres heraus, so daß in einem Studierzimmer, wo früher 32 Flammen brannten, jetzt 8 Acetylenbrenner genügen. Aus alledem geht hervor, daß die Acetylen-Beleuchtung an Orten, wo das Calciumcarbid leicht und billig erhältlich ist, große Vorteile vor Gaslicht und selbst elektrischer Beleuchtung bietet, und es ist deshalb zu wünschen, daß man auch bei uns der Calciumcarbid-Fabrikation mehr Beachtung schenkt.